

Mit Spritze und Staubsauger

Martinskirche Restauratoren sichern jahrhundertealte Malereien für die Zukunft. Sanierungsarbeiten in vollem Gange

VON VERENA KAULFERSCH

Memmingen Über steile Leitern und schmale Metallstege führt der Weg zu Georg Wechslers Arbeitsplatz. Sein „Büro“, ein improvisierter kleiner Schreibtisch mit Laptop, liegt hoch oben auf dem Gerüst im Kirchenschiff von Sankt Martin, direkt vor den Fresken am Chorbogen. Seit Sommer 2014 läuft die umfassende Sanierung des evangelischen Gotteshauses, seit Juli nun befreiten Restaurator Wechsler und fünf weitere Experten die Malereien von Staub und Schmutzablagerungen und sichern sie für die Zukunft.

„Die Hauptflächen haben wir schon bearbeitet, nach einer Winterpause machen wir mit den Seitenkapellen weiter“, sagt Wechsler. Damit Farben und Konturen wieder kräftiger hervortreten, entfernen die Restauratoren mit haarfeinen Pinseln Schmutz von den jahrhundertealten Kunstwerken. Auch Staubsauger kommen zum Einsatz – freilich nur aus sicherer Distanz.

Viel Arbeit bescheren den Experten sogenannte Hackstellen: „Die stammen aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Damals wurden die Oberflächen aufgeraut und die Malereien mit einer neuen Putzschicht überdeckt.“ Die ursprünglichen Werke wurden laut Wechsler bei mehreren Restaurierungen seit dem 19. Jahrhundert wieder freigelegt. Doch noch immer gibt es beschädigte Stellen – um sie kümmern sich nun Wechsler und seine Kollegen.

Feine Punkte und Striche

In der sogenannten Zangmeisterkapelle injiziert Laura Kalfels mit einer Spritze kalkhaltiges Material in einen Hohlraum, der sich unter den Malereien gebildet hat. „So verhindern wir, dass das Ganze irgendwann abplatzt und zerstört wird“, erklärt Wechsler. Ist es nötig, Farbe aufzutragen, so tun die Restauratoren dies mit feinen Punkten und Strichen in verschiedenen Farbtönen: „Aus der Distanz des Betrachters ergänzen sie sich dann, sodass



Bei der Sanierung der Martinskirche ist Restauratorin Laura Kalfels derzeit in der Zangmeisterkapelle beschäftigt: Mit einer Spritze injiziert sie kalkhaltiges Material in einen Hohlraum, um so zu verhindern, dass die Putzschicht abplatzt und die jahrhundertealten Malereien zerstört werden.

Foto: Verena Kaulfersch

Die Memminger Stadtpfarrkirche St. Martin

● **Geschichte** Die denkmalgeschützte Stadtpfarrkirche St. Martin in Memmingen gilt als eines der ältesten Gotteshäuser Oberschwabens. Ihre Geschichte reicht zurück bis ins 9. Jahrhundert. Im Jahr 1320 wurde mit dem Bau der Kirche in ihrer heutigen Form begonnen, um 1500 waren die Arbeiten weitgehend abgeschlossen. Die

dreischiffige Basilika ist Hauptkirche des evangelisch-lutherischen Kirchenbezirks Memmingen.

● **Kunst** Die Memminger Martinskirche beherbergt zahlreiche Kunstwerke. Neben den Malereien zählt hierzu das über 500 Jahre alte Chorgestühl, das zu den besten spätgotischen Schnitzwerken in Süddeutschland gehört.

● **Sanierung** Die Kosten für die umfassende Sanierung des Gotteshauses liegen bei etwa 5,5 Millionen Euro. Eine Million muss die Pfarrgemeinde selbst aufbringen. Untersuchungen waren Ende 2012 zu dem Ergebnis gekommen, dass das Dach des Kirchenschiffs die Mauern nach außen drückt. Gleichzeitig stellte sich heraus,

dass die Wände des historischen Baus sich weiterhin verformten und dass der Dachstuhl stabilisiert werden musste. Dort hatte man morsche Balken entdeckt. Zudem war es nötig geworden, gegen die Feuchtigkeit in den Wänden vorzugehen. Läuft alles nach Plan, soll die Sanierung Ende 2016 abgeschlossen sein. (mz)

sie der umgebenden Fläche entsprechen“, sagt Wechsler.

Bestandteil der Arbeit sind auch Analysen zu Maltechnik und verwendeten Materialien, die Aufschluss über den Entstehungszeitpunkt geben. Während der Passionszyklus an der Chorbogenwand etwa ins Jahr 1590 datiert, stammen zum Beispiel einige Malereien an Pfeilern aus dem Jahr 1448. „Wir haben hier noch viele, sehr gut erhaltene Originaloberflächen aus die-

ser Zeit. Das ist äußerst selten und für uns ein echtes Highlight.“

Noch bis voraussichtlich Ende des Jahres 2016 wird sich die Sanierung der Martinskirche laut Pfarrer Ralf Matthes hinziehen. Bereits abgeschlossen ist die Stabilisierung der Dachkonstruktion. Zudem ist das Dach über dem Mittelschiff neu eingedeckt, am nördlichen Seitenschiff laufen derzeit die Arbeiten, später sind das südliche Seitenschiff und der Chorraum an der Reihe. Mat-

thes zeigt einen der Metallhaken, die in zahlreichen Kartons lagern. „Damit wird jeder einzelne Ziegel befestigt: Das dient zum Beispiel dem Schutz bei Stürmen“, erklärt er.

Auch Innenarbeiten stehen noch an: Im Chorraum etwa sind laut dem Pfarrer Fenster undicht, die Feuchtigkeit hat Schäden am Mauerwerk verursacht. „Auch die gesamte Elektrik, die Heizung und die Beleuchtung müssen neu gemacht werden.“ Darüber hinaus wird einer

der Eingänge barrierefrei gestaltet und die Böden rücken in den Fokus. „Wir haben vier bis fünf unterschiedliche Beläge“, sagt Matthes. Nach seinen Worten sollen denkmalgeschützte Böden erhalten, beschädigte Stellen ergänzt werden. Mancherorts ist derzeit noch Beton zu sehen, er wird voraussichtlich durch Ziegelbelag abgedeckt. Ziel sei es, ein möglichst einheitliches Bild herzustellen, das dem historischen Bau gerecht wird.